



Aethiopica 08 (2005)
International Journal of Ethiopian and Eritrean Studies

STEFAN WENINGER, Philipps-Universität Marburg

Review

TEDROS ABRAHA, *The Ethiopic Version of the Letter to the Hebrews*
Aethiopica 08 (2005), 279–283

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg
Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik
Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Reviews

TEDROS ABRAHA, *The Ethiopic Version of the Letter to the Hebrews* = Studi e Testi 419, Città del Vaticano: Biblioteca Apostolica Vaticana, 2004. Pp. 224. Price: € 20,-. ISBN 88-210-0764-2.

Nachdem sich die Erforschung der Textgeschichte des äthiopischen Bibeltextes im Anschluss an A. DILLMANNs unvollendetes Pionierwerk für ein Jahrhundert fast ausschließlich auf das Alte Testament erstreckt hat¹, gewinnt auch die Bearbeitung des Neuen Testaments seit den frühen Arbeiten von J. HOFMANN und R. ZUURMOND zunehmend an Fahrt. HOFMANN hatte eine Ausgabe der Johannes-Apokalypse vorgelegt.² Auf ZUURMONDs Ausgabe des Markusevangeliums³ folgten die von H. MAEHLUM vorbereitete und von S. UHLIG überarbeitete Ausgabe derjenigen paulinischen Briefe, die man gelegentlich unter dem Rubrum ‘Gefangenschaftsbriefe’ zusammenfasst,⁴ sowie gleichzeitig J. HOFMANNs Ausgabe der Katholischen Briefe, die von S. UHLIG posthum herausgebracht wurden.⁵ Als weitere Frucht von ZUURMONDs Arbeiten an den Synoptikern erschien vor kurzem das Matthäus-Evangelium.⁶ Im selben Jahr erblickte die von TEDROS ABRAHA vorgelegte Ausgabe des Römerbriefes das Licht der Welt⁷, deren Herausgeber auch die hier zu besprechende Ausgabe des Hebräerbriefs verantwortet.

Der äth. Hebräerbrief ist in mindestens 89 Hss. überliefert.⁸ Davon sind, was keine Überraschung ist, nur wenige wirklich alt. TEDROS teilt die Hss. in zwei Gruppen, eine frühe mit 9 Stücken vom Ende des 14. bis ins 16. Jh., und eine späte mit Hss. vom 17. Jh. bis in die Mitte des 20 Jh.s. Textkritisch sind bei der älteren Gruppe zwei Untergruppen zu unterscheiden, so daß es sich

¹ Eine Ausnahme war HACKSPILLS Studie zum äth. Matthäus: Die äthiopische Evangelienübersetzung (Matth. I-X).“ In: *Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete* 11 (1896), 117–196 & 367–388.

² JOSEPH HOFMANN, *Die äthiopische Übersetzung der Johannes-Apokalypse* = Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 281. Scriptores Aethiopici 55 (Louvain 1967).

³ ROCHUS ZUURMOND, *Novum Testamentum Aethiopice: The Synoptic Gospels. General Introduction. Edition of the Gospel of Mark* = Äthiopistische Forschungen 27 (Stuttgart 1989).

⁴ SIEGBERT UHLIG und HELGE MAEHLUM, *Novum Testamentum Aethiopice: Die Gefangenschaftsbriefe* = Äthiopistische Forschungen 33 (Stuttgart 1993).

⁵ JOSEF HOFMANN und SIEGBERT UHLIG, *Novum Testamentum Aethiopice: Die Katholischen Briefe* = Äthiopistische Forschungen 29 (Stuttgart 1993).

⁶ ROCHUS ZUURMOND, *Novum Testamentum Aethiopice, Part III: The Gospel of Matthew* = Äthiopistische Forschungen 55 (Wiesbaden 2001).

⁷ TEDROS ABRAHA: *La Lettera ai Romani. Testo e commentari della versione Etiopica*. Äthiopistische Forschungen 57 (Wiesbaden 2001).

⁸ Cf. “List of the Manuscripts”, p. 16–19.

Reviews

insgesamt um drei Gruppen handelt. Typischerweise befinden sich von den älteren Hss. die meisten in alten europäischen Sammlungen wie der Ambrosiana, der Bibliothèque Nationale oder der Vaticana. Von der jüngeren Gruppe befindet sich die Mehrzahl in äthiopischen Sammlungen, die durch die EMML zugänglich wurden. Für die Edition mußte aus dieser Fülle eine sinnvolle Auswahl getroffen werden. Der Editor muß dabei zwei mögliche Benutzergruppen im Auge behalten: Einige, z.B. Theologen, die neutestamentliche Textkritik betreiben, oder Grammatiker des Altäthiopischen interessieren sich in erster Linie für die älteste Textgestalt. Andere, wie z.B. Literatur- oder Kirchenhistoriker, die sich für die Theologie der äthiopischen Kirche interessieren, sind am Wachsen und Werden des Textes interessiert. Sie brauchen auch die jüngeren Textgestalten. TEDROS ABRAHA hat nach der Sichtung der Hss. einen Weg eingeschlagen, der beide Nutzergruppen zufrieden stellen dürfte: Er hat seiner Edition die neun alten Handschriften und eine Auswahl von acht der jungen Hss. zugrunde gelegt. Die jungen Hss. nur in Auswahl zu präsentieren, ist umso mehr berechtigt, als diese einen sehr uniformen Text repräsentieren. Es werden sogar drei bedeutendere Drucke im Apparat berücksichtigt.⁹ Man könnte dies angesichts der Fülle der Hss. als überflüssig betrachten, doch das Ziel des Herausgebers ist nicht allein die Urtextrekonstruktion, sondern die Dokumentation der Textgeschichte, wozu nach seinem Verständnis auch die jüngsten Textformen gehören.¹⁰ Eine Textform ist so abweichend, daß sie separat in einem Anhang präsentiert werden mußte (S. 194–218). Es handelt sich um die in der merkwürdigen arabisch-äthiopischen Mischhandschrift Biblioteca Apostolica Vaticana, Comboniani A2 überlieferte Version, die stark von der syrischen Übersetzung beeinflußt ist. Da die Hs. aus dem 17. Jh. stammt, steht der Annahme nichts entgegen, daß die syrischen Lesarten durch eine arabische Textform vermittelt wurden. Keinesfalls sollte diese Textform als Beleg für die immer wieder behauptete besonders enge Beziehung zwischen dem aksumitischen Reich und den Syrern¹¹ herangezogen werden.

Die Edition selbst folgt Hs. A (Mailand, Ambrosiana, Pentaglot B. 20 inf.; 14. oder frühes 15. Jh.). Die Varianten der anderen Hss. werden im Apparat

⁹ TH. P. PLATT (1830), FRANCESCO DA BASSANO (1912 E.C.) und Maḥbārā Hawaryat (1953).

¹⁰ „These publications have made a contribution of their own in the history of the text so they should not be sidelined or ignored as though irrelevant for a critical study, not least because they give us a more comprehensive panorama of the textual itinerary of the Ethiopic New Testament up to the last century“ (S. 9).

¹¹ Zu diesen sei an den skeptischen Artikel von PAOLO MARRASSINI erinnert „Some Considerations on the Problem of the ‘Syriac Influences’ on Aksumite Ethiopia“, *Journal of Ethiopian Studies* 23, 1990, 35–46.

verzeichnet. Wie bei äthiopischen Bibeltexten nicht anders zu erwarten, finden sich nur wenige Wörter, zu denen keine Varianten anzugeben sind. Die textgeschichtlichen Folgerungen (S. 70-104) sind nachvollziehbar: Die alte Übersetzung (= Group I) ist eindeutig aus dem Griechischen geflossen. Sie weist eine große Anzahl von Auslassungen und fehlerhaften oder holperigen Übersetzungen auf.

Der Autor (S. 91) gibt die Formulierung ደንብናት፡ እምነማገያ፡, ‘gerufene vom Himmel’ (3, 1) als Beispiel einer engeren Berührung mit der syrischen Üb., die *d-etqrītōn b-qeryānā d-men šmayyā*, ‘die ihr durch den Ruf vom Himmel gerufen wurdet’ hat. Doch weichen beide Fassungen auf verschiedene Weise von der Vorlage κλήσεως ἐπουρανίου μέτοχοι, ‘der himmlischen Berufung teilhaftige’ ab, so daß die Stelle kein Beispiel für eine Affinität mit dem Syrischen ist. Auch ተከለም፡, ‘seht ihn’ (ib.) und syr. *hzaūy*, ‘seht ihn’ als Üb. von κατανοήσατε sind zu unspezifisch, als daß sie eine ‚Ähnlichkeit‘ der syr. Üb. begründen könnten, zumal κατανοεῖν auch sonst oft mit ተከለም፡ übersetzt wird (z.B. Mt. 7, 3, Lk 6, 41, Lk. 12, 24).

Der Autor gibt als einziges Beispiel für arabischen Einfluß auf die alte Geez-Üb. (Group I) die Verwendung des Wortes መናራት፡ (*mänarat*) für λύχνια, ‘Leuchter’ in 9, 2 an, das von arab. (*al-)manārat* stamme (p. 93). Doch zum einen ist das Wort nicht zwingend arabisch, da es auch im Aramäischen bezeugt ist¹², zum andern ist es auch schon bei Lev. 4, 22 in der alten Pariser Oktateuchhandschrift bezeugt.¹³ Der Einfluß einer arabischen Version auf die alte äth. Übersetzung ist also nicht feststellbar. Man kann demzufolge festhalten, daß die meisten der nicht-griechischen Vorlagen, die TEDROS ABRAHA für die alte Üb. (Group I) namhaft macht, nicht stichhaltig sind.¹⁴ Der Charakter dieser Textstufe als archaische, krude Übersetzung aus dem Griechischen wird so nur noch deutlicher.

Die alte Übersetzung erfuhr im 15. Jahrhundert eine Revision in Form einiger Korrekturen und Erweiterungen. Sie ist in den Handschriften der Group II faßbar. Daß diese Überarbeitung anhand der arabischen Bibel erfolgte, ist aus den Zeitumständen heraus kaum anders vorstellbar, materiell aber nicht zu beweisen. Überhaupt sind ja viele Fragen nach äußeren Einflüssen auf die Gestalt des äthiopischen Bibeltextes so lange nur vorläufig zu beantworten, wie die Bearbeitung der arabischen Bibel nicht weiter fortgeschritten ist. Wohl kaum irgendwo im Bereich der biblischen Textkritik klafft die Lücke zwischen dem Umfang des relevanten Materials und dem Stand der

¹² Vgl. z.B. syr. *mnārā*, *mnārtā*, ‘Leuchter’.

¹³ Im Sg.: መናራት፡ vgl. J. OSCAR BOYD (ed.), *The Octateuch in Ethiopic*, II, Leiden (Princeton 1911), 133.

¹⁴ Rez. ist leider nicht in der Lage, die koptischen Stellen nachzuprüfen.

wissenschaftlichen Bearbeitung so weit auseinander wie bei den unzähligen arabischen Bibelhandschriften. Solange wir die vielen Gestalten der arabischen Bibel nicht kennen, können wir letztlich kaum entscheiden, wann und auf welchem Weg eine bestimmte Lesart nach Äthiopien gekommen ist.¹⁵ Hoffnung, daß sich an diesem Zustand bald etwas ändert, besteht nicht. Für Neutestamentler fällt die arabische Bibel nicht mehr unter die ‘alten’ Übersetzungen, und die wenigen Arabisten, die sich mit Christlichem beschäftigen, interessieren sich kaum für biblische Textkritik.

Wesentlich grundlegender war die zweite Revision, die zur Group III führte und in Handschriften ab dem 17. Jh. auftritt. Sie füllt weitere Lücken auf, verbessert den Text und führt so zu einem Text, der letztlich dem griechischen Ursprungstext ähnlicher ist als die alte Übersetzung.

Die Edition ist mit Akribie, Sachkenntnis und Fleiß durchgeführt. Druckfehler sind so selten, daß man kaum darüber reden muß. Die folgenden kritischen Bemerkungen, die nur Peripheres betreffen, tun dem sehr positiven Gesamтурteil keinen Abbruch.

Der Vergleich des äthiopischen Verbalsystems mit dem der griechischen Übersetzungsvorlage (p. 78 f.) leidet unter terminologischen Schwächen. Imperfekt, Subjunktiv, Imperativ, Gerund (besser: ‘Konverb’), Partizip aktiv (besser: ‘Nomen agentis’), Partizip passiv und Infinitiv als die sechs (sic!) ‘Modi’ des Äthiopischen zu bezeichnen, ist in keiner Weise mit moderner sprachwissenschaftlicher Systematik in Übereinstimmung zu bringen, da hier ganz unterschiedliche Wortarten zusammengefasst werden. Wenn der englische Begriff ‘moods’ irgendeinen Sinn haben soll, so kann er nur morphologisch-syntaktische Kategorien des Verbs bezeichnen und nicht nominale Kategorien wie z.B. Nomina agentis.¹⁶

ወቻቻ für ‘purpur’ in 9, 19 ist verdrückt. Ist **ወጥጥጥ** gemeint (wie im Apparat) oder **ወጥጥጥ** (so in der Diskussion S. 93)?

Der Satz wurde offensichtlich am PC erstellt. Dieser Aufgabe hat sich der Herausgeber mit Akribie entledigt, doch zeigt sich leider auch, daß ein modernes Standard-Textverarbeitungssystem immer noch nicht in der Lage ist, eine in ästhetischer Sicht wirklich befriedigende Druckvorlage für die Edition eines klassischen äthiopischen Textes herzustellen. Dies bezieht sich zum einen auf die Trennung. Im Gə‘əz darf ein Wort an jeder Stelle getrennt wer-

¹⁵ Vgl. dazu ALEXANDER SIMA, “*konä yəqättol* in einer Wiener Handschrift des äthiopischen Danielbuches. Ein Beitrag zur Textgeschichte des altäthiopischen Daniel und zur Sprachgeschichte des Gə‘əz”, *Oriens Christianus* 7 (2003), 123–129.

¹⁶ Für das äthiopische Verbalsystem sei an dieser Stelle pauschal auf des Rez. Buch *Das Verbalsystem des Altäthiopischen. Eine Untersuchung seiner Verwendung und Funktion unter Berücksichtigung des Interferenzproblems* = Veröffentlichungen der Orientalistischen Kommission 47 (Wiesbaden 2001), verwiesen.

Reviews

den, ebenso wie schon im Sabäischen. Mit dieser Grundregel kann die Textverarbeitung nicht umgehen. Sie trennt nicht ohne Trennstrich und dehnt statt dessen die Spatien, um den Blocksatz zu erreichen. Auch die Verwendung der Spatien entspricht nicht den klassischen Schreibregeln, die stattdessen den Worttrenner (፡) vorschreiben.¹⁷ Insgesamt gleicht sich das Erscheinungsbild auf diese Weise stark europäischen Texten an. Auch die Gestaltung der Fußnoten ist ungünstig. Bedingt durch das Textmaterial sind dreißig Fußnoten pro Seite keine Seltenheit. Nachdem die meisten sehr kurz sind, das Programm sie aber alle linksbündig arrangiert, bleibt viel freier Platz auf der Seite, der kaum zur Übersichtlichkeit beiträgt. Besser wäre es, die Fußnoten, wie in den Ausgaben des *Novum testamentum graece* oder der *Biblia hebraica* der Deutschen Bibelgesellschaft fortlaufend zu drucken, worunter die Übersichtlichkeit nicht leidet. TEDROS ABRAHA hat davon das wenigste zu verantworten. Es zeigt aber, daß trotz der unbestreitbaren Fortschritte, die beim EDV-Einsatz in orientalistischen Disziplinen während der vergangenen Jahrzehnte zu verzeichnen waren, noch manches zu tun bleibt, bis der Satz eines äthiopischen Textes ästhetisch wieder dort steht, wo der Handsatz vor dreißig Jahren stand.

Abschließend möchte Rez. der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß TEDROS ABRAHA auch noch weitere Teile des äth. NT auf dem gleichen Niveau bearbeiten wird.

Stefan Weninger, Philipps-Universität Marburg

GIANFRANCO LUSINI, *Ascensione di Isaia, Concordanza della versione etiopica* = Aethiopistische Forschungen 62. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2003. 212 pp. Price: € 58,–. ISBN: 3-447-04732-1.

The ‘Ascension of Isaiah’ is a Christian text, apparently from the 3rd or 4th century, consisting of a purely Christian part (chapters 6–11) and a part using Jewish material (roughly chapters 1–5). Since the edition of its various traditions¹⁸ together with Norelli’s detailed commentary¹⁹ appeared in 1995, all basic material regarding the Ascension of Isaiah has become easily accessible.

¹⁷ Den Ersatz der Worttrenner durch Spatien konnte man in letzter Zeit auch in anderen Editionen bemerken.

¹⁸ *Ascensio Isaiae, Textus*, edited by PAOLO BETTIOLI and four others (Corpus Christianorum Series Apocryphorum, Nr. 7). The editor did not include the early fragment 1:4–2:2 found in manuscript Abbā Garimā III (see my edition of Mark, *Novum Testamentum Aethiopice*, ÄthFor 27 [1989] Part II, p. 50). This loss, however, is not very